

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 23 (1961)

Heft: 2

Artikel: Der Gugler-Chrieg

Autor: Segesser, Agnes von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-188998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stunde. Es gid no vil Settigs — äbe nid «Solches». Wer im Dialekt nümme Meischter wird, dä soll lyeber e rächti Schriftsprooch rede, statt «Sproochbastarde» züchte, vo dene e guet eidgnössische Spruch seid: «Weder Hund no Löitsch!»

Drum seid dr Th. Blatter mit Rächt: es tüeg es Meer vo seelische Wärten und kulturellem Rychtum verlore goo, wemmer üusi aagstammet Mundart, wo müeterlech uusteili und bewaari, tätid würdelos an ne Schriftsprooch und a nes Dialetkmues verroote.

Der Gugler-Chrieg

I dene struube Zyte, wo alles mit gstrüsstsen Oore und wachen Auge i der Arbet noche good, chömid üüs früe und spoot d Nämme vo de Fryheitskämpfe und iire Hauptlüüte vöör.

Es ged aber näbe dene berüemte Stichwörtere au no Kampf- und Noot-Zyte, wo me e chly überluegt, — wo me e chly vergässe hed. Es ged ned vil Gschribnings mee devoo, — es sind e keini grosse Aafürer-Nämme doo. Aber me tarf grad hütt die Zyt ned vergässe, wills unbekannti Fryheits-Stryter aagood.

Das isch die Zyt vom Gugler-Überfall gsy, im Joor 1375. Wemme hütt vo mene Gugelhupf ghöört, so gseed me öppis feines bruuns uf eme teckte Tisch, und de Gedanke vomene guete Kafi zyed eim s Wasser is Muuleggli.

Zur säbe Zyt aber isch dä Name: Gugel, Gugler, der Uusdruck vo Etsezze, vo Chriegs-Schrecke und Gruusamkeit gsy. Säb Chriegsvolch hed hööchi, ysegi Chugle-Hüet treid und hed drum dä Namen überchoo.

Die grosse Tääg vo Sämpech und Näfels sind erscht es Joorzäänt spööter. Numen afe Morgarte und Laupe hend de mächtige Nochpuure öppis vo eidgnössische Füüschte und Chriegsfüerig zeigt ghaa.

Mit Öschstrych hed grad im Momänt e Waffestillstand ggulte, — ender aber e fuule Fride. Im Herzog isch es grad rächt gsy, das d Eidgnosse ruig deheime gsässe sind. Das umso mee, wil iim sy mächtig Cousäng z Frankrych inne hed lo sääge, är heig de eigeblech no der Erbteil vo syner Mueter z guet, und dää bstöi i dem schöne Ländli zwüschet em Jura und den Alpe, — us em Oberaargau und us dene Gebiete, wo der Öschstrycher deete no alli ghaa hed, bis hert vor d Nase vo de Luzärnere, wo erscht dryssg Joor vorhäär der Bund mit de Waldstätte abgmacht ghaa hend.

Der Öschstrycher hed gfunde, dä Vetter soll mit syne Aasprüche nume hinderm Jura äne blybe, wo är deheime syg. Aber wis bi Erbschafts-Händle äbe good, — es hed e keine welle noche gää, und z lescht isch do richtig ne Chrieg druus worde. d Suppe hend do dye törfen uusässe, wo d Vorfaare vomene grosse Teil vo üuse hüttige Schwyzere gsy sind.

s Land isch Chriegsschauplatz worde, und i dem Händel vo zwee frönde Fürschte wärs bi mene Hoor wi nes Toortli verteilt und uufgässe worde. Dä Händel hed e chly ne komplizierti Voorschicht, und mer müend sy e chly erchlääre.

Es isch e soo ggange: Im erschte Herzog Leopold vo Öschtrych sy Tochter Kathri — sy lyd übrigens sed 1349 z Chönigsfälde unde begraabe, — hed ne französische Feudalherr vo chöneglecher Abkunft ghüroottet, — der Enguerrand vo Coucy. Iire Soon, mit em glyche Name, isch bi üüs as Ingram oder Ingelram bekannt.

Me hätt chönne meine, es tüegs zum Lääbe; aber der Sire vo Coucy isch äbe au eine vo dene gsy, wo nye gnue hend und eister no mee wend,— wo der Macht-hunger blind und gfüülloos macht für s Eländ und d Noot vo de Möntschen im Land.

Und will der Herzog Leopold vor dem wältsche Vetter Angscht ghaa hed, hed är d Eidgnosse e chly i

Rue gloo und iirer gägesytige Bündnispolitik zuegluegt. Är hed au di alte Strytfrooge vorläufig schön süüberlig uf d Syte gstellt und hätt ned nume ne wolwollendi Neutralität, sondern sogar gärn nes Bündnis mit den einte und anderen Orte ghaa. Der Stand Schwyz aber hed vor em Yloo mit em Erbfind tütlech gwaarnet.

I dene Zyte vom Mittelalter sind d Chrieg ned mit allgemein mobilisiertem Volch, sondere mit aagworbnen Söldnere gfüert worde. Die Söldnerschaare sind durewägg liederlechs, arbetschüüchs Gsindel gsy, d Hefe vom Volch, — deby au verlumpeti, jüngeri Söön vo Edellüüte, wo sych e Carriere gsuecht hend. Vo iire bsundere Panzerröcke, de Brigandine, isch do der Name «Brigante» choo. Die Söldner sind für iiri Zaalig uf d Brandschatzig vom Land, uf d Plünderig vo den eroberete Städte und uf d Lösgälder vo de Gfangne aagwise gsy. Me cha sich vorstelle, wies de zueggange isch.

I Friedeszyte gaar, sind die Bande zu nere woore Landbloog worde. Bi dem Waffestillstand vo 1375 hed der König vo Frankrych sys Land welle devoo bifrye und hed en Arbeitsbeschaffig für sy uustänkt. Är hed im Sire vo Coucy s nötig Gäld ggä, das är das Gsindel aawärbi und s tüeg beschäftige. Dem Coucy isch do das grad rächt choo. Mit dem Heer hed är im Herzog vo Öschstrych heiss gmacht und s Erbteil vo syner Mueter, — äbe die defür verpfändete Länder und Städt, useverlangt. Und wo ne der Habsburger zrugg gwise hed, isch der Sire vo Coucy uufbroche zum Zug noch Oschte.

Der Herzog hed do mit Schrecke gmerkt, das es sym Vetter Ärnscht gsy isch. Är hed em aber keini glychwärtige Söldner chönne etgäge schicke und hed drum dä gruuusam Uuswägg uustänkt, die vom Franzos bigääerte, offne Landstrich im Elsis e derewääglo z verwüeschte, das sy zum Erobere nümme aamächelig söllid sy.

Und syni Lüüt hend do di prächtig Landschaft müesse go z sämebrönne und zerstöre, as das gross Söldnerheer nüme z Ässe und e kes Obdach mee hätt sölle finde. Nur di befechtigte Plätz hed er welle verteidige, will die änglische Söldner e keis Belagerigszüg by sich ghaa hend.

Änds Herbschtmonet hed der Coucy vo Maasmünschter uus den Elsässere nes Manifest loo ergoo und ne syni Aasprüüch erkläärt. Und wo das Heer do lang gnue im Elsis gwüetet hed, isch es do langsam gäge Basel und d Jurapäss zuechoo. d Chronischte brichtid, es syg unzälbar vil Chriegsvolch gsy, mängs tuusig Ross, im ganze heig me sy uf über 50 000 gschetzt. E soo ne Macht heig me no nye binenand gsee. d Hauptwaffe sind Lanze, oder wies fruer gheisse hend, «Gleve» gsy, wyter Armbruschte, langi Mässer und Spitzpfööl.

s Volch hed sich vor dene Gugler-Schaare überaal i feschti Plätz und Burge yne gflüchtet, wo standghalte hend, wie zum Byspiil die z Chastele im Kanton Luzärn. Wer ned hed chönne flüchte, isch traktiert worde, bis s Hab und Guet uusgliferet gsy isch. Vo dene vile, vile Herre und Bsitzere vo dene Landstriche hed nyemer e Verteidigung organisiert; im Gägeteil – Yfersucht und Händelluscht hends mit sich broocht, das der Coucy z letscht zäntume hed dure chönne. Drei Täag lang syg dä Zug gsy, wo s Städtli Waldeburg verbrönnt hed und do is offe Aaretaal usegströömt isch. Der erscht Widerstand hed ne s Städtli Büre gleischtet und sy zum Abzug zwunge. Der Graf Ruodolf vo Nidau isch dur ne Schiesscharte dure vomene Pfyl tööt worde, grad wo är di Gugler beobachtet hed. d Burgerschaft vo Büre aber hed für iiri Rettig es Verspräche gleischtet und noch em glückleche Abzug vo de Guglere nes Joorzig gstiftet.

Aber susch hed e usinnigi Angscht i de Lüüte jede Widerstandswille glääamt. Alls isch usenand gstobe

und hinder feschi Muure gfloche. Me hed ned emool die paar hölzige Aarebrugge abbroche oder verbrönnt. Und au d Panner vo de Städte sygid tifig heizue. Do hed der Herzog nüme gschyders gwüsst, as au doo alls lo z verbrönne, wi im Elsis unde, und alli Vorrööt, wo me ned gflüchtet hed, sind kaputt gmacht worde. So sind Wilisau und Länzburg i Füür uufggange, — sind e ganzi Reie vo Ortschafte undergange, wo sede nye mee uferstande sind. Schwächeri Burge sind gfalle, wi Biberstei und Auestei. z Zofige aber heigid d Gugler umesösch d Grinden ygrönnt.

Wo do d Chelti choo isch, sind sy i d Chlöschter yne und hend sich drinne ygnischtet. Wettige und Chöningsfälde hend schwäär z lyde ghaa und ganz bsunders Sant Urbe, wo der Sire vo Coucy sälber Quartier gnoo hed. d Brüedere sind mit iire Habsäligkeite und de Wärtsache vom Huus uf Zofige gfloche, anderi i d Wälder use, wo sy vo iire hörige Lüüte mit Spys und Trank versorget worde sind. Gruusegi Greuel sind überaal gschee, und d Uusglasseheit vo dene Guglere und iiri Gruusamkeit gägem weerlose Volch hend e keini Gränze mee ghaa.

Do sind d Mitstifter und Wooltäter vo dem Gotteshuus, di Edle vo Grünebärg di Erschte gsy, wo trouet hend, gäg die Frächheite uufzstoo. All Nacht sind sy mit iire mangelhafte Waffe is s Chloschtergebäu yne gschliche und hend z sämehaue, was ne under d Füüscht choo isch. Aber noch es paar Moole hed me sy verwütscht und ne Chopf chürzer gmacht. Der Aafang isch do halt doch gmacht gsy. d Obrigkeite zwoor hend jede Stryt mit de Guglere scharf verbotte. Sy hend dä übermächtig Find, wo chriegserfaare, beritte und iine wyt überlääge gsy isch, fürchtig gschoche und gmeint, das tüegs. Es hed halt schynts au doo scho Höseler und Angschthüener umenand ghaa.

Aber der Eidgnosse-Geischt isch au doo scho um ggange, wo sich mit settigem ned hed möge abfinde.

— Wo e sone Guglerbande vo Sant Urbe über das verödet Wilisau gäge Luzärn yne zoge isch, heds e keis Halte mee ggää. Me hed die Mordbande gsee ume Sämpachersee umenandstriele; sy sind gäge Wolhuse und s Äntlibuech gstrolchet und hend deete Winterlager sueche welle. Geiss, Rüediswil und Russwil hends loo lädere.

Do hends jungi härzhafti Gselle nümme i de Muure vo Luzärn inne uusghalte. Will d Stadttor beschlosse gsy sind, hend sy sech z Nacht a Seilene über d Muure abegloo, und hend de Schwyzere und de Unterwaldnere loo brichte. Derzue sind no Äntlibuecher gstonesse, und Manne vo Wolhuse, Budisholz, Mänznau und Grosswange, bis öppe iirere sächshundert Ma binenand gsy sind. Am 19. Chrischmonet hend sy mit eme fürchtige Hörnerghüül die Ängliche z Budisholz überfalle und ne mit gschicktem Ungstüm e soo zuegsetzt, das es paar hundert erschlaage ligge blibe und di andere verjagt worde sind. E Reschte hed sich i ne Chile yne gflüchtet, aber die hends do mitsamt dene Kärlene verbrönnt. Bi der Büüti sind prächtegi Harnisch und Ross gsy, und nes spitzigs roots Ryterfäänli mit eme Leopard. Me cha s Abbild devo i der Barfuessere-Chile z Luzärn gsee.

Und die glych Stadt, wo jedes Kämpfli ängschtlech verbotte ghaa hed, die hed jetzt die muetig Schaar mit grossen Eere epfange.

Mier könnid s Datum von dem sygryche Taag usem Joorzigbuech vo Littau, wos drinne bim 19. Chrischmonet stood: «Jenni Bächler, der erslagen ward von den Engenlendern zu Buttensulz, und Heini sin sun». Der sträng Winter, das verwüeschte Land und d Schwirigkeit, die Masse Söldner underzbringe, hend doo bald einisch zu nere Zersplitterig vo s Coucys Schaare gfüert.

Wider hed d Angscht iires eifältig Wärch too: alls isch gfloche und hed alls im Stich gloo. Do hed e

Frau der Guraasch uufbrocht und zeigt, was me chaa, wemme nume trouet. Das isch d Isabella vo Wälschneueburg gsy, d Witfrau vom Graf vo Nidau, wo dry Woche vorhäär z Büre vomene Pfyl troffe worde isch.

Sy hed zu de Waffe uufgrüeft, – hed für d Feigling Stroofe uusgsetzt. Die Bande hend nümme wyter chönne, und isch bald drufabe furt zoge.

s guet Byspiili hed au doo wider zündt: s Volch isch verwachet, hed Muet gfasset, und e Schar vo Gselle us dene Herrschafte vo Nidau und Aarberg – zäme mit Fryburger und Bärner Burgere – hend en Aagriff abgmacht. Uf fyschtere Waldwääge sind sy gäge s Dorf vo Ins zue diche und doo mit Brüel und Fälgschrei «Hie Bern, hie Bern» über die aanigslose Gugler häär und hend sy grüntlech zämeghaue und -gstoche. Die hends ned emool zumene rächte Widerstand broocht. Sy sind gfloche, was sy iiri Bei treid hend, und drühundert Totni sind ligge blibe.

Druf hend do au d Solothurner sich vorgsee und iiri Stadt gsicheret. Aber sy sind au drus usse und dene Bande mit guetem Glück uf e Lyb grückt. Der Syg vo Budisholz und dä vo Ins hend jo gnue zeigt, das di Aventuriers ned unbesygar sygid. Es sind nume usinnig vil gsy.

Au is Dorf z Hettiswyl bi Hindelbank isch e sone Horde ydrunge und hätt möge s Benediktiner-Priorat go plündere. Aber do sind sy au wider a di Lätze änechoo. Ned nume d Gräfi vo Nidau hed Muet zeigt; au di Puurefraue sind scho us ächtem Eidgnosse-Holz gschnitzlet gsy. Sy hend dere Bande uf ne Art der Wääg zeigt, das me iiri Taat no mängs Joorhundert dure all Joor mit eme zünftige Ässe gyret hed.

z Bern hed me ygsee, das doo jetz öppis sött goo. Wenn no die einte hend welle uf die Verbündete us em Oberland warte, hed d Meerzaal gmeint, das sy

«nit beiten wolten», wi der Chronist Justinger verzellt. Underwägs hed ne de öschstrychisch Landvogt no abgroote, wäge der Übermacht, aber sy hend em ned glost.

Am Morge, i aller Herrgotts Früi zwüschet vieri und füüfi, sind d Berner is Chloschter yne gstürmet und nocheme heisse Struuss Meischter worde. Ob dem Gstürm isch das Gebäu aachoo, und was ned z Tood gschlage worde, isch im Füür inne eländegleich z Grund ggange. Drunder vil Herre und Ritter, zsäme öppe iirere achthundert Gugler, Zwee Dankstei z Fraubrunne verzellid no vo dem Kampf.

Die Niderlage hend im Sire vo Coucy der Gluscht gnoo, no wyter i de eidgnössische Lande umenand z marodierte. Är isch abzoge und hed im Elsis unde sys Uwäse no nes Wyli lang tribe. dVerwüeschtig vom Land hed wool ghulfte, die Gugler z vertrybe, aber s Volch heds mit eme gruulige Eländ müesse büesse. Am heitere Taag hed me d Stadttor müesse bschlüssse, wil d Wölf e derewääg nooch cho sind. Nüüd isch organisiert gsy, kei Verteidigung vorbereitet. Im Gäge teil: die viele Herre und Stadtregierige hend jede noch iire eigete Chöpfe gmacht, aber äbe nüüd anders gmacht, as, mit wenige Uusnaame, dä Chopf i Sand yne gsteckt.

Es isch deete um üüses Land hoffnigslos gstande und dä Guglerchrieg hätt äbe so guet chönne dene ganz junge eidgenössische Bünde der Gaaruus mache, ob sy rächt zum Lääbe choo wäärid.

Wenns deete anderisch ggange, und das Raub- und Mordgsindel trotz syner Masse z lescht doch no zum Land uus gsteckt worden isch, de isch das s Wärch vo dene paar guraschierte Manne und Fraue gsy, wo sich gseid hend, me heig mit Widerstand und mit tollkünenem Aagriff uf die zäafach Übermacht nüme z verlüüre – me chönt schliesslech höchstens... Meischter würde!

Und wi vorhäär und nochhäär mängisch i üüsere
Heimetgschicht, hend die Druufgänger Rächt ghaa —
Rächt überchoo und s Land grettet. —

A s Eländ vo de Gugler-Zyte und a Muet, wis üusi
Altvordere überwunde hend, wemmer e chly mee
tänke, — zäntume uf d Zänd bysse und uf üüses schön
Ländli und di herrlech Fryheit luege. Und die sind
is de e jedi Müi und es jedes Opfer tuusigmool wärt.

Heumonet 1940

d Buechschrifteri us em Holbein-Hus

Dorothea von Hertenstein, geb. 1493

Es chund ned mängisch vor, das ne Dichter uf d Jagd
noch eme Sujet good. Vil eender laufids em übere
Wääg, hye und do ganz zuefelig, und de erscht no as
ne munzegi Idee, wo chuum dr Wärt schynt, z bhalte.
Aber de chund sy eister wider umen und lood eim e
ke Rue mee. As wi nes Chatzebüsi, won eim uf eme
Spazyergang vo wytem nochelauft, eim us halb
zuene gäalen Auge aaglücklet, verschwindt, hindere
rem nöchschte Stüüdeli wider vören und nööcher
chund, und de uf einisch afood flattyeren und
zwirne. Und e so goods de aa. Nes paar flüchtegi
Ytrück fönd a güggele —, Zuefaal oder Füegig?
Gspüürt me z Sämehäng mit Geischtlene, wo einisch
vor ebiger lange Zyten i dr glyche Stadt gläbt hend . . .
wer wett do nei oder jo derzue sääge?

Item, ungefäär e soo ischs mr ggange, das es zu dem
Histörli doo choo isch. Dr Aalass derzue sind zwöi
schöni Famili-Porträts gsy, vom nen elegante Paar.
Sy, es härzigs sibezääjärigs Chind, wo vor schyer
zwöihundert Jooren as Jüngschts vomene Luzärner
Schultis, mym Urururgrossvater, uf d Wält cho isch;
är, ne luschtigen Ofizyer i dr roten Uniform vo dr
bourbonische Schwyzergarde z Paris. Dä Josef Vital